Nr. 146. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 26. Juni 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten** und in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben. **Die Redaktion.**

Die Gutenbergfeier in Mainz

hat einen glänzenden Verlauf genommen unter einem ganz bedeutenden Fremdenzufluß, die Stadt war glänzend geschmückt. Selbst der Dom trug Fahnen und Wimpel, die Straßen waren einheitlich im Sinne der historischen Trachten des Festzuges geziert, ein kunstvoll erbautes Fürstenzelt gegenüber dem Gutenberg-Monument errichtet, das Denkmal selbst hat großartigen gärtnerischen Schmuck erhalten.

Aus Paris erschienen der Konservator der Bibliothèque nationale, Prof. Omont, und Christian, Direktor der Bibliothèque nationale, um eine nur in 50 Exemplaren hergestellte Festschrift zu überreichen: „A la mémoire de Jean Gutenberg, juin 1900“. Die Schrift ist in größtem Folioformat, prachtvoll auf feinstem Büttenpapier gedruckt. Der Herausgeber erster Bibliotheken in Paris, Leopold Delisle, hat eine für die Stadt Mainz und die Erfindung der deutschen Schrift schmeichelhafte Vorrede geschrieben. Das Werk enthält alle in der Pariser Bibliothek vorhandenen Erstdrucke Gutenbergs in Probe, Faksimiles, Blättern mit werthvollen wissenschaftlichen Erläuterungen, neue unbekannte Aufklärungen und Zeugnisse über Gutenberg und seine Zeitgenossen. Die deutschen Arbeiten sind vielfach erwähnt und anerkannt. Der Großherzog, der Oberbürgermeister und das Gutenberg-Museum erhielten je ein Exemplar der Festschrift.

Die Feier wurde am Sonnabend mit einem G u t e n b e r g f e s t k o n z e r t eröffnet, an dem auch der Großherzog Theil nahm. Die von Dr. Fritz-Vollbach glänzend geleitete Aufführung von Händels „Judas Maccabäus“ in Chrysanders Bearbeitung erhob sich weit über das provinzielle Niveau. Der orchestrale und choristische Theil wurde durch das Stadtorchester sowie durch die Mainzer „Liedertafel“ und den Damen-Gesangverein bewundernswerth bewältigt. Die Solopartien waren mit ersten Kräften, wie Meschaert-Amsterdam, Bruhns-Hamburg, besetzt. Den stärksten Erfolg erzielte Emilie Herzog von der Berliner Hofoper.

Am Sonnabend wurde auch die t y p o g r a p h i s c h e A u s s t e l l u n g zur Gutenbergfeier durch den Großherzog von Hessen eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Gaßner und Stadtrath **Randert** hielten **Ansprachen**. Anwesend waren die Zivilbehörden, hohe Militärs, der Erzbischof und andere geistliche Würdenträger. Die Ausstellung gliedert sich in drei Gruppen: Maschinen, Erzeugnisse des Buchdrucks, der graphischen Künste, Schriftgießerei, Farbenfabriken, Buchbinderei. Für die dritte (historische) Gruppe schickten Seltenheiten die Berliner kgl. Bibliothek und das Kunstgewerbemuseum. Die Reichsdruckerei sandte Erzeugnisse des Kunstdrucks, wie auch zahlreiche Verlagsfirmen: Dietrich Reimer, Fontane, Lipperheide, Mittler u. Sohn, die Petersburger Akademie, die Bibliotheken Heidelberg, Darmstadt, Gießen, der „Figaro“-Paris, die georgische Gesellschaft in Tiflis, Imprimerie national-Paris, Gutenbergs Catholicon 1460, Mainz Psalmen 1459 — ein großartiges Bild der geschichtlichen Entwickelung der Buchdruckerkunst. — Bei der a k a d e m i s c h e n F e i e r, welche Sonntag Vormittag in der Stadthalle stattfand, waren der Großherzog, die Mitglieder des Staatsministeriums, die Generalität, der Bischof von Mainz und die Mitglieder beider hessischen Kammern zugegen. Der Oberbürgermeister von Mainz, Dr. Gaßner, begrüßte den Großherzog, Universitätsprofessor Dr. A. Koster (Leipzig) hielt die Festrede. Nach Beendigung der Feier begaben sich die Festtheilnehmer nach dem Gutenberg-Denkmal, wo gleich nach Eintreffen des Großherzogs ein Tedeum gesungen und dann unter dem Glockengeläute aller Kirchen das Lied „Heil Dir Moguntia“ angestimmt wurde. Zum Schlusse legten der Großherzog, der Oberbürgermeister von Mainz, Bürgermeister Dittrich (Leipzig) im Auftrage der Stadt Leipzig, ein Mitglied des Wiener Gemeinderaths sowie viele Körperschaften und Vereine vor dem Denkmal Kränze nieder. — An dem F e s t e s s e n, welches am Nachmittag in der Stadthalle stattfand, nahmen gegen 1000 Personen Theil. Es wurden mehrere Trinksprüche ausgebracht. Der Trinkspruch des Staatsministers Rothe galt dem Kaiser und dem Großherzog, Oberbürgermeister Dr. Gaßner trank auf den Staatsminister Rothe und der Wiener Gemeinderath Hierhammer auf die Bewohner von Mainz.

Während des Festessens wurde an Seine Majestät folgendes Telegramm abgesandt: „Die beim Festmahl zur Feier des 500jährigen Geburtstages Johann Gutenbergs in der Stadthalle zu Mainz versammelten Mitglieder des deutschen Buchdruckervereins und der deutschen Buchdruckergenossenschaft entbieten E u e r e r k a i s e r l i c h e n M a j e s t ä t, d e m F ö r d e r e r u n d S c h i r m e r d e u t s c h e r K u n s t u n d d e u t s c h e n G e w e r b e f l e i ß e s, e h r e r b i e t i g s t e n G r u ß. Die Vorsitzenden Joh. Baensch (Leipzig), W. Friedrich (Breslau).“

Der Großherzog verlieh anläßlich der Gutenberg-Feier verschiedene Auszeichnungen. Gestern Vormittag fand im Dome großes Pontifikalamt statt, zu welchem die kirchlichen Vereine mit ihren Fahnen erschienen waren; desgleichen war in der evangelischen Kirche eine Feier. Viele Fremden treffen mit den Zügen ein.

In B e r l i n fand die Gutenberg-Jubelfeier gestern im großen Saale der Philharmonie statt unter zahlreicher Betheiligung der technischen Mitarbeiter der Berliner Presse. Das Fest, welches einen sehr animirten Verlauf nahm, wurde durch den Krönungsmarsch aus dem Prophet und die Weber'sche Jubel-Ouverture eingeleitet, worauf der Vorsitzende Herr Drensicke in seiner Begrüßungs-Ansprache die Bedeutung des Tages hervorhob. In zündender Rede feierte sodann Herr P. W. Faber Gutenberg als einen der mächtigsten Befreier der Menschheit aus der Nacht der Unwissenheit. Das dichtgedrängte Auditorium lauschte mit Interesse beiden Rednern und belohnte deren Ausführungen mit nicht endenwollenden Hochrufen. Für die Unterhaltung der Anwesenden hatte der Veranstalter des Festes, der nicht-politische Gutenberg-Bund, bestens Sorge getragen. Das Berliner Sinfonie-Orchester (Karl Zimmer) bot in gewählter Auswahl Piecen von Meyerbeer, Weber, Rubinstein, Wagner, Beethoven, Mendelssohn und Leoncavallo, und begleitete die gesanglich hervorragenden Leistungen des Berliner Buchdrucker-Gesangvereins. Die Schaulustigen erfreuten sich an dem gelungenen lebenden Bild „Gutenberg und seine Epigonen“, welches die Geistes-Heroen und die bedeutendsten Erfinder der letzten Jahrhunderte in vorzüglichen Masken darstellte. Dem Feste, an das sich ein Kommers mit Damen schloß, wohnten unter Anderen bei: Polizeipräsident von Windheim, der Rektor der Berliner Universität, Professor Dr. Fuchs, die Stadtverordneten Butske, Lange und Pfannenkuch, sowie zahlreiche Delegirte des Museums für Kunstgewerbe, der Reichsdruckerei, des Magistrats und der technischen Fachschulen.

Die Wirren in China.

Nachdem Anfangs die übertriebensten Nachrichten aus China eintrafen, sind dieselben jetzt so weit geklärt, daß als erwiesen anzusehen ist, daß die Gesandtschaften in Peking unversehrt und alle Gesandten wohlbehalten sind. Das wichtigste Moment in der Lage bleibt nach wie vor die Berufung Li-Hung-Tschangs nach Peking. Wie er selbst berichtet, soll er die Rolle des Vermittlers zwischen China und den Mächten übernehmen, wenn er den Aufstand der Boxer unterdrückt haben wird. Man kann diese Mittheilung nicht anders verstehen, als daß die Kaiserin selbst zur Unterdrückung der Bewegung nicht mehr im Stande ist und in dieser Beziehung von dem Einfluß Li-Hung-Tschangs das Beste hofft. Es ist allerdings nicht einzusehen, wie Li diese Aufgabe lösen soll, nachdem die Bewegung auch das chinesische Heer ergriffen hat und ein einflußreiches Mitglied der kaiserlichen Familie die Truppen befehligt, die Tientsin zu verwüsten fortfahren. Ist Li's Berufung ernst gemeint und nicht nur ein diplomatischer Kniff der Kaiserin, durch den diese vor den fremden Mächten ihr Bestreben zu bekunden beabsichtigt, die Unruhen zu unterdrücken, um sich für den Tag des Gerichts mildernde Umstände zu sichern, so muß man immerhin mit der Möglichkeit rechnen, daß Li zu spät in Peking eintrifft, um noch beruhigend wirken zu können, zumal er erst am 27. Juni Kanton zu verlassen gedenkt. Auf der anderen Seite ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Berufung Li's nach Peking ein Tric ist, durch den man den Eifer der Mächte in ihren militärischen Vorbereitungen zu dämpfen hofft. Diese Vermuthung erhält in gewissem Maße eine Stütze in dem Wunsch, den Li in der Drahtung an den Berliner chinesischen Gesandten ausspricht, die europäischen Mächte möchten von der Absendung weiterer Truppen nach China absehen.

Jetzt ist auch die erste Depesche eingetroffen, welche der Geschwaderchef über den Kampf bei Taku hierher gesendet hat und die mehrere Tage hindurch als verloren galt. Die Depesche giebt rühmliche Auskunft über den großen und führenden Antheil, den der „Iltis“ bei den Kämpfen vor Taku genommen hat. Die Nachricht lautet: „Um 12 Uhr 50 Minuten Nachts eröffneten die chinesischen Forts Feuer auf die 7 Kanonenboote im Fluß. Forts wurden in 6stündigem, hartem Kampfe besiegt und besetzt. Kommandant S. M. S. „Iltis“ war die Seele des Unternehmens und hat hervorragend glänzend gekämpft. An S. M. S. „Iltis“ sind Maschine, Kessel, Schiffskörper und 8,8 Zentimeter-Geschütze unbeschädigt, 3,7 Zentimeter-Geschütze und Aufbau stark beschädigt. Es sind gefallen: Oberleutnant Hellmann, Büchsenmachersmaat Baestlein, Obermatrosen Sokopf, Bothe, Maas, Johannes, Matrose Lehnsoff, Oberheizer Holm; schwerverwundet der Kommandant Korvetten-Kapitän Lans, Obermatrose Splinter, Matrose Schoppengerd, Berichterstatter Herrings vom „Ostasiatischen Lloyd“, leichtverwundet 10 Mann. Letzte Stunde war Oberleutnant Hoffmann Kommandant. Er folgte dem Beispiel des Kapitän Lans. Haltung der Mannschaft war glänzend. Hülfe von Schiffen auf Rhede war unmöglich.“ — Nach dieser Meldung war der Kampf um Taku ein voller Ehrentag der deutschen Marine. Wohl muß man die Opfer beklagen, die er gekostet hat. Aber Deutschland kann stolz sein auf seine Söhne, die am fernen Gestade den Heldentod fürs Vaterland gestorben sind, oder die Leib und Leben dahinzugeben bereit waren für den Ruhm der deutschen Flagge. Daß sich die deutschen Streiter auch an anderen Orten Chinas hervorragend bewährt haben, versteht sich von selbst.

Etwas beängstigend lautet eine Shanghaier „Dalziel“-Drahtung vom 23. Juni, dieselbe besagt, Tientsin sei in den letzten drei Tagen unaufhörlich beschossen worden. Sämtliche britischen und französischen Niederlassungen seien zerstört, die Verluste der Fremden beträchtlich. Die Chinesen innerhalb der Stadt seien mindestens 15 000 Mann stark. Ihre Sendlinge steckten die Gebäude des Fremdenviertels in Brand. Von den Mauern der Eingebornenstadt aus beschießen die Chinesen Tientsin aus schweren Geschützen. Alle Konsulate sind zerstört; die Ausländer suchten Zuflucht im Stadthause. Die Russen auf dem nunmehr verschanzten Bahnhofe leisten dem Vordringen des überwältigend starken Feindes entschlossenen Widerstand. Verstärkungen zum Schutz der fremden Bevölkerung sind dringend erforderlich. Man fürchtet, der Entsatzkolonne Seymours sei großes Mißgeschick zugestoßen. Die „Westm. Gaz.“ fürchtet, die Lage in China sei viel ernster als allgemein angenommen werde; man habe es unstreitig mit einer Empörung Chinas gegen Europa zu thun, zu deren Unterdrückung ein gewaltiges Heer erforderlich sein dürfte. Es bleibe nichts anderes zu thun übrig, als irgend einer europäischen Macht, die so rasch wie möglich eine große Truppenmacht aufbieten könne, freie Hand zu geben ohne Rücksicht auf Vortheile, die sie gewinnen dürfte, wenn die Wirren vorüber seien.

D e r K a i s e r h a t d e m K o m m a n d a n t e n d e s „I l t i s“, K a p i t ä n L a n s, d e n O r d e n p o u r l e m é r i t e v e r l i e h e n. D i e D e k o r i r u n g d e s K o m m a n d a n t e n d e s „I l t i s“ w u r d e d e r i m K i e l e r H a f e n l i e g e n d e n F l o t t e d u r c h F l a g g e n s i g n a l b e k a n n t g e g e b e n. Der auf dem „Iltis“ gefallene Oberleutnant zur See Hellmann ist der Sohn des Syndikus Hellmann in Neiße. Aus dem Bereich des 6. Armeekorps haben sich als Freiwillige für China gemeldet: von der Infanterie 100 Unteroffiziere und 643 Mann, von der Feldartillerie 12 Unteroffiziere und 41 Mann. Jedenfalls wird nur etwa ein Zehntel dieser Meldungen berücksichtigt werden können.

Mehrere Wiener diplomatische Vertreter, darunter der französische, englische und japanische, versicherten einem Redakteur des „Neuen Wiener Journals“, daß die Solidarität der Mächte betreffs Chinas unerschüttert sei, und daß keine Macht aus diesem Rahmen herauszutreten beabsichtige. — Die „Pol. Korr.“ veröffentlicht ein Kommuniqué, welches besagt, es bekunde eine naive Auffassung der Diplomatie, anzunehmen, die Mächte würden, so lange Europäer in China gefährdet sind, vor Allem es als geboten erachten, ein Strafmaß für die Kaiserin-Regentin festzusetzen. Formelle Abmachungen fänden überhaupt zwischen den Kabinetten nicht statt.

Im englischen Ministerrath wurde am Sonnabend die Entsendung von 10 000 Mann der südafrikanischen Truppen nach China beschlossen. Zwei Kreuzer, die augenblicklich in Kapstadt liegen, sind ebenfalls nach dem Golf von Petschili beordert worden. Das Ausbleiben jeglicher Nachrichten über den Admiral Seymour und dessen Kolonne ruft in London allgemeine Bestürzung hervor, man befürchtet in den nächsten Tagen das Eintreffen einer Meldung über eine große Katastrophe.

Ein im Petersburger „Regierungsboten“ veröffentlichtes längeres Kommuniqué theilt zunächst mit, daß die kaiserliche Regierung seit dem ersten Eintreffen beunruhigender Nachrichten aus China nicht gezögert habe, durch ihren Pekinger Vertreter von der chinesischen Regierung energische Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung zu verlangen. Gleichzeitig erhielt der dortige Gesandte von Giers den Auftrag, die Aufmerksamkeit des Tsung-li-Yamen auf die gefährlichen Komplikationen zu lenken, welche der chinesische Fremdenhaß unausbleiblich nach sich ziehen würde und die chinesische Regierung für alle Folgen der Unruhe verantwortlich zu machen. Leider erschien die Nachlässigkeit der provinziellen Würdenträger in den Augen der Aufrührer als eine Begünstigung ihrer verbrecherischen Thätigkeit, die bei den Regierungstruppen Sympathie fand. Der Aufstand nahm mit jedem Tage größere Dimensionen an; am 25. Mai brannten die Boxer die orthodoxe Kirche im Dorfe Duntinau nieder und drohten, die Gebäude der orthodoxen geistlichen Mission gleichfalls niederzubrennen. Das Leben und Eigenthum der in Nordchina lebenden russischen Unterthanen erschien ernstlich bedroht, da zur Disposition des russischen Gesandten nur 75 Mann standen. Unter solchen Umständen hielt es die kaiserliche Regierung für nothwendig, zum Schutz der russischen diplomatischen Vertretung und zur Sicherung des Lebens und Eigenthums der russischen Unterthanen entschiedene Maßnahmen zu ergreifen. Das Kommuniqué erwähnt alsdann die bereits bekannten militärischen Maßnahmen, ferner die Vorgänge bei Taku und schließt mit nachfolgenden Worten: Aus dem oben Dargelegten geht hervor, daß die im benachbarten Territorium eingedrungenen russischen Truppen durchaus keine China feindlichen Ziele verfolgen; im Gegentheil, die Anwesenheit der Truppen in dem befreundeten Staate kann in Anbetracht der gegenwärtigen aufregenden Ereignisse der Pekinger Regierung nur wesentliche Dienste im Kampfe mit den Aufrührern erweisen und die Herstellung der gesetzlichen Zustände im eigenen Interesse Chinas nur beschleunigen.

Der Krieg in Südafrika.

Von dem südafrikanischen Kriegsschauplatze sind keine interessante Nachrichten eingelaufen. Soweit bekannt wird, wird Lord Roberts seine Operationen gegen den Kommandanten Botha auf einige Tage verschieben müssen, um seine berittene Infanterie nach Süden hin zu entsenden und frische Remontepferde zu empfangen, da die meisten Pferde unbrauchbar geworden oder eingegangen sind. Die Vereinigung des Generals Buller mit der Kolonne Hamilton wird ebenfalls erst innerhalb 8—10 Tagen stattfinden können, weil Buller bei seinem Vordringen auf zahlreiche zerstörte Brücken und Straßen stößt.

In Amsterdam ruft die Thatsache große Bestürzung hervor, daß Lord Roberts im Begriff steht, 1400 Angestellte der südafrikanischen Eisenbahnen nach Europa zu deportiren, weil dieselben sich geweigert haben sollen, in englische Dienste zu treten. Diese Ausweisung wird für ein neues Vergehen der Engländer gegen das internationale Recht und das Privatrecht angesehen, da die Bahnangestellten freie Bürger sind. Eine diesbezügliche Interpellation in dem holländischen Volksraad wird wahrscheinlich stattfinden, da sich unter den Ausgewiesenen zahlreiche Holländer befinden.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser sandte auf das Danktelegramm des Großherzogs von Oldenburg für die Theilnahme an der Beisetzung des Großherzogs Peter und die zahlreichen zartfühlenden Beweise der Verehrung für den verstorbenen Großherzog aus Kiel folgende Drahtung: „In wahrer Freundschaft mit Dir verbunden, ist es mir ein Herzensbedürfniß gewesen, Deinem geliebten Vater die letzte Ehre zu erweisen. Sein Hinscheiden hat mich tief bewegt, denn ich weiß, daß Dein edler, hochgesinnter Vater, dessen ganzes Leben seinem Lande und dem großen Deutschland gewidmet gewesen, auch mir von Herzen zugethan war. Sei versichert, daß ich seiner nie vergessen werde. Wilhelm. I. R.“ — **Die Kaiserin** begiebt sich am 29. d. M. nach Wilhelmshafen, um sich dort vom Kaiser zu verabschieden, bevor dieser die Nordlandsreise antritt. Sie kehrt sodann nach Homburg v. d. H. zurück, wo sie bis zum 20. Juli verbleibt. Hierauf geht sie nach Wilhelmshöhe. — Als Präsident des Reichsmilitärgerichtes ist **Frhr. von Gemmingen**, Kommandeur der 38. Division in Erfurt, in Aussicht genommen. — Prinzregent Luitpold genehmigte das Abschiedsgesuch des Inspekteurs der baierischen Fußartillerie, **Generalleutnants von Keller**, und stellte ihn mit Pension zur Disposition unter Verleihung des Michaelordens erster Klasse. — Der berühmte **Schauspieler Karl Sonntag** ist in Dresden verstorben, nachdem er noch vor 14 Tagen in Hamburg gastirt hatte. — Am Sonnabend fand in Potsdam die Taufe des Sohnes des **Prinzen Ernst von Sachsen-Altenburg** statt. Der junge Prinz erhielt die Namen Wilhelm Georg Moritz. Als Vertreter des Kaisers wohnte der Kronprinz der heiligen Handlung bei; auch der Fürst zu Schaumburg-Lippe war zugegen. — Zur **Zweihundertjahrfeier des Königreichs Preußen** trifft die Berliner Studentenschaft schon jetzt die ersten Vorbereitungen, da die Sommerferien eine größere Pause verursachen. Die „lose Vereinigung“ der Korps- und Burschenschaften zu Berlin theilt mit, daß sie aus jenem Anlaß eine große studentische Feier zu veranstalten gedenke und

---

Schwarze Husaren.

Erzählung aus einer ungedruckten Chronik.
Von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Heiß brütete die Sonne auf dem dunklen Waldgebirge des Sollings und dem breit hinfluthenden Weserstrom. Tiefe Stille herrschte; nur das Gurgeln des Stromes und ab und zu der Pfiff eines Raubvogels erklang durch das sommerliche Schweigen. Ruhig, wie schlafend und träumend lag der dichte, meilenweite Wald zu beiden Seiten der Weser da; ruhig, schlafend und träumend die Dörfer und Weiler an dem Ufer; ruhig, schlafend und träumend auch die altehrwürdige Benediktiner-Abtei Korwei, über deren kreuzgeschmückten Thürmen die goldene Sonne blitzte und flimmerte, verstohlene Blicke in die dunklen Kreuzgänge werfend, in die Hallen und Säle, in das Refektorium, den Betsaal und die Zellen der Brüder vom Orden des heiligen Benediktus von Nursia. Das Treiben der Mönche, die im Garten arbeiteten, im Betstuhl frommen Betrachtungen nachhingen oder in ihren Zellen über gelehrten Büchern saßen, schien der Frau Sonne zu behagen. Sie liebte aber auch die fröhliche, lustige, übermüthige Jugend und schickte deshalb ihre Strahlengrüße lockend und lachend hinein in die Hörsäle der geliebten Klosterschule, allwo die Alumnen und Novizen des Klosters, Söhne der ersten Geschlechter Westfalens und der Rheinlande, Latein, Griechisch und alte Kirchenhistorie, sowie die Mathematik und andere nützliche Sachen lernten oder doch lernen sollten. Wenn dieses Lernen den jungen Edelleuten nicht immer gelang, so lag die Schuld sicherlich nicht an den weisen und gelehrten Benediktinermönchen, die in ihren weißen Kutten und greisen, langen Bärten so würdig, so geduldig, so langmüthig einherschritten, daß den Junkern allein bei dem Anblick der ehrwürdigen Gestalten ganz feierlich zu Muthe werden mußte. Vielleicht lag die Schuld an der goldig blitzenden Sonne, an dem leise und geheimnißvoll rauschenden Walde da draußen und den murmelnden Wellen der Weser, die unmittelbar an den hohen Mauern der alten Abtei vorüberfluthete, der fernen Nordsee zu. Vielleicht lag die Schuld in diesem Jahre auch daran, daß nur wenige Stunden entfernt von Korwei und der guten alten Stadt Höxter das Heer des tapferen Herzogs Ferdinand von Braunschweig sich mit dem Marschall Grafen Broglio und dem Prinzen Xaver von Sachsen herumschlug, daß der Kanonendonner der Schlachten allzu oft die klösterliche Stille der waldumrauschten Abtei störte und die Husaren des Generals Luckner und die Schotten Mylord Granbys allzu häufig in dem benachbarten Höxter und auf dem Amthofe der Abtei fouragirten und sich einquartierten.

Das Kriegsgetümmel hatte freilich die Abtei bislang noch ziemlich verschont, wenn auch die Franzosen unter dem Marschall d'Estrées und die Alliirten unter dem Herzog von Cumberland hinweggefluthet waren über das Weserland und alles geraubt hatten, was nicht niet- und nagelfest war. Aber als der brave Herzog Ferdinand, von König Friedrich geschickt, das Kommando der alliirten Armee übernommen, die Franzosen über den Rhein zurückgetrieben und die Weserlande vom Feinde befreit hatte, seitdem hatte wenigstens kein französischer Reiter mehr sein Pferd in dem Weserstrom getränkt, und die Chasseurs, Grenadiers und Mousquetaires Sr. Allerchristlichen Majestät von Frankreich hatten der Abtei im schattigen Weserthal keinen Besuch mehr abgestattet. In der benachbarten Stadt Höxter, dem altgermanischen Huxori, lag ein Detachement braunschweigischer Jäger und hessischer Husaren. Die Abtei kaufte sich indessen durch reichliche Fouragelieferungen von Einquartierung frei. Nur auf dem Gutshofe des Klosters kehrte zuweilen eine kleine Abtheilung der verbündeten Armee ein. Herzog Ferdinand nahm Rücksicht, so viel er vermochte, auf die Wünsche des Abtes Theodorus, der schon seit Jahren Inhaber des reichen und mächtigen reichsfreien Stiftes war.

Weniger zufrieden waren die Alumnen der Klosterschule mit dieser Anordnung des Herzogs. Sie hätten gar zu gern den Krieg und das Getümmel sich einmal in der Nähe angeschaut. Sie hofften von Tag zu Tag, daß auch das Kloster einmal von den Truppen des Herzogs überschwemmt werde — du lieber Himmel, die Jünglinge und Schüler der Klosterschule zu Korwei wußten ja noch nicht, wie furchtbar der Krieg und wie schwer seine Wunden zu heilen! Und der Bruder Benediktus, der den Alumnen und Novizen die alte Historie erklärte, that — leider muß es gesagt werden — ein Uebriges, in seinen Schülern die Lust zum Kampf- und Schlachtgewühl stets rege zu erhalten.

Bruder Benediktus entstammte einem vornehmen Geschlecht. Er selbst nannte niemals den Namen, aber die Schüler flüsterten sich zu, daß Benediktus mit fürstlichen Familien Deutschlands verwandt sei. Die hohe Gestalt des Paters, das schöne, charakteristische Antlitz mit den blitzenden, blauen Augen unter weißen, buschigen Brauen, der kühnen Adlernase und dem langen, grauen Bart deuteten ebenfalls auf edle Abkunft hin. Noch mehr aber die Worte und Lehren des Paters! Sein Auge flammte auf, seine Gestalt reckte sich empor, als ob er im Satel säße und einstürmte auf den Feind, wenn er von Heldenthaten der Alten erzählten. Pater Benediktus mußte früher selbst Reitersmann gewesen sein, denn Niemand im ganzen Kloster wußte so genau, wie er, Bescheid über alles Kriegswesen, über Roß und Reiter, über Zaum und Sattel, über Lanze und Schwert, über Büchsen und Karthaunen. Deshalb war dem Pater auch die Obhut der reichhaltigen Sammlungen anvertraut, und gar oft konnte man ihn unter den alten Schwertern, Panzern, Schilden, Donnerbüchsen, Piken, Lanzen und Hellebarden des Waffensaales finden, wenn die anderen Mönche sich in dem weiten Garten am Gestade der Weser lustwandelnd ergingen. Seinen Schülern erzählte Pater Benediktus von den alten Waffen, den Schlachten, Gefechten, Belagerungen und Stürmen, in denen die Waffen geschwungen worden waren, auf diese Weise den Junkern die Welthistorie beibringend.

Auch heute, an dem schwülen Junitage, erzählte Pater Benediktus von den kriegerischen Thaten der Vorzeit. Aber die Schüler hörten kaum auf die Worte des Lehrers. Die Thaten der Gegenwart beschäftigten ihre jugendlichen Gemüther allzu sehr, denn gestern hatte man in weiter Ferne den dumpfen Donner der Kanonen gehört und ein Gerücht war selbst in die Zellen des Klosters gedrungen, daß Herzog Ferdinand dem Marschall Broglio drüben im Hessischen eine siegreiche Schlacht geliefert habe.

Manche der Jünglinge trugen bereits das Novizenkleid des Klosters, andere dagegen noch das weltliche Gewand. Jene waren bestimmt, in den reichen und mächtigen Orden des heiligen Benediktus einzutreten, diese sollten nur die vorzügliche Erziehung und Lehre der Klosterschule genießen, um später wieder in die Welt hinauszugehen.

Pater Benediktus bemerkte die Unaufmerksamkeit seiner Schüler. Er lächelte milde in den grauen Bart hinein und trat auf einen Jüngling im Novizenkleide zu, der nahe am Fenster des Schulzimmers saß und sehnsüchtig zum blauen Himmel emporstarrte. Er legte ihm die weiße Hand auf die Schulter und sprach mit seiner tiefen, sonoren Stimme, die wie Glockenton klang:

„Weshalb horchst Du in den Tag hinein, Hysso von Hassenstein, wie ein Roß, welches den kriegerischen Ton der Trompete vernimmt?“

„Verzeihung, würdiger Herr,“ entgegnete der Jüngling, indem sein Antlitz eine tiefe Gluth überflammte, „mir war es, als ob ich Trompetenton dort in der Allee, die nach Höxter führt, vernommen hätte.“

Der Pater lächelte.

„Du hast ein scharfes Ohr, mein Sohn Hasso,“ erwiderte er, des Jünglings blonden Scheitel sanft streichelnd. „Dein Herz sehnt sich wohl hinaus in Kampf und Schlacht?“

„O, ehrwürdiger Vater . . .“

„Es wär' nichts Wunderbares daran,“ fuhr gedankenvoll der Mönch fort, „sind doch die von Hassenstein stets ein kampffrohes, ritterliches Geschlecht gewesen. Aber Du weißt, Hasso, daß der Wunsch Deiner Eltern dahin geht, Du möchtest das Klostergelübde ablegen. Dein Novizenjahr ist bald herum, die Prüfungszeit ist bald zu Ende, dann hast Du Dich zu entschließen, ob Du hinaustreten willst in die Unruhe der Welt, oder ob Du hier bleiben willst, ein Leben der Weisheit, der Ruhe, der Frömmigkeit zu führen.“

Hasso senkte das Haupt.

„Ich weiß es, ehrwürdiger Herr,“ flüsterte er.

„Doch Du hast recht gehabt,“ sprach Benediktus weiter, „auch ich habe den Trompetenklang gehört. Laß uns einmal nachsehen, ob sich Truppen unserem stillen Kloster nahen.“

Er öffnete das Fenster und lehnte sich weit hinaus. Die Jünglinge drängten sich zu ihm, um ebenfalls einen Blick in das Freie zu gewinnen; nur Hasso blieb auf seinem Platze sitzen, die Stirn in seine Hände gestützt, trübe vor sich niederstarrend.

Da schmetterten wiederum die Trompeten, laut und lustig, daß Hasso emporfuhr und es in seinen Augen emporleuchtete.

„Vor dem Thore des Klosters hält ein Trupp Husaren,“ sprach Pater Benediktus, „und verlangt Einlaß. Der Bruder Pförtner spricht mit ihnen. Er öffnet das Thor. Sie reiten in den Hof.“

(Fortsetzung folgt.)

ladet die Chargirten sämtlicher Verbindungen zu einer gemeinsamen Besprechung ein. — Die deutsche **evangelische Kirchenkonferenz** hat in ihren weiteren Verhandlungen beschlossen, zum Andenken an den Besuch des Kaisers in Jerusalem dort ein deutsches evangelisches Institut für Alterthumswissenschaft zu errichten. — Die Errichtung einer **Fachschule für Kleineisenindustrie** im Kreise Schmalkalden ist seitens der Staatsregierung in Aussicht genommen. In jenem Kreise besteht seit Jahrhunderten eine Kleineisenindustrie, die sich auch in der Gegenwart noch dem Wettbewerb der Großbetriebe gewachsen gezeigt hat. Ihrer weiteren Förderung soll die in Aussicht genommene Fachschule dienen, der auch auf anderen Gebieten Fachschulen für das Kleingewerbe folgen sollen. — Der **General-Superintendent in Schlesien, Prof. Dr. Erdmann** in Breslau begeht am 27. Juni sein 50jähriges Amtsjubiläum.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. In einem Ausstellungsbericht der Newyorker „Evening Post" heißt es bezüglich Deutschlands: „Es ist bereits klar zu sehen, daß Deutschlands Ausstellung die beste unter allen Nationen ist, selbst Frankreich nicht ausgenommen, obwohl die französische Ausstellung mehr als die Hälfte des ganzen Platzes bedeckt. In Bezug auf künstlerischen Geschmack und Vollendung im Einzelnen behauptet Frankreich mit Leichtigkeit seine alte überlegene Stellung. Doch Deutschland zeigt eine Fülle von industriellem und künstlerischem Leben und verbindet damit eine so bedeutende Lernfähigkeit und eine so große Gründlichkeit, daß es allen Nationen voraus ist. Alles ist großartig und gediegen angelegt und überall tritt die Gewöhnung an Disziplin hervor. Nirgends darf sich die Willkür privater Aussteller bemerkbar machen, sondern die ganze deutsche Abtheilung ist ein harmonisches Ganzes, aus dem alles Gewöhnliche und Unpassende sorgfältig ferngehalten ist. Das ist zum Theil der vortrefflichen Organisation der Fabrikanten zu verdanken, denen es nicht an der Verherrlichung Einzelner, sondern an der Schaustellung ihrer Gesamtleistungsfähigkeit lag . . . Mit anderen Worten, Deutschland präsentirt sich als eine geeinte Nation, in der sich geeinte Interessen mit Freuden dem Patriotismus unterordnen. Und so ist die ganze deutsche Ausstellung durchweg eine gute sowohl wie eine vollständige."

— Der Finanzminister von Miquel hat sich, wie die Berliner Aerzte-Korrespondenz erfährt, bereit erklärt, für den Fall, daß die Aerztekammer eine prozentuale Besteuerung der Aerzte nach dem Einkommen beschließen sollte, dem Vorstande vertrauliche Auskunft über das Einkommen der Steuerpflichtigen zu geben. Dies war die Hauptschwierigkeit, die sich der prozentualen Besteuerung entgegenstellte.

— Der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein hat die Landwirthschaftskammern aufgefordert, je einen hervorragenden Sachverständigen nach Paris zum Studium der landwirthschaftlichen Theile der Weltausstellung und weiterhin der landwirthschaftlichen Verhältnisse Frankreichs zu entsenden.

Ausland.

In **Pest** haben gestern die Schaffner und Führer der elektrischen Straßenbahn den Dienst eingestellt. Der Verkehr wird, wenn auch etwas beschränkt, aufrechterhalten. Die Ausständigen bewarfen einen Wagen mit Steinen, doch stellte die Polizei sofort die Ordnung wieder her. Die Ursache des Ausstandes ist die Nichtbewilligung der Forderungen der Angestellten. — Aus verschiedenen Landestheilen Ungarns sind dem Handelsministerium Berichte über Unwetter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und über bedeutende Hagelschäden zugegangen. Fast im ganzen Lande gingen am 22. und 23. d. M. starke Gewitter nieder.

Wie aus **Brüssel** gemeldet wird, wird König Leopold am 30. d. Mts. Bad Gastein verlassen und sich nach Paris begeben, wo er eine Woche verweilen wird. Prinz Albert und der Graf von Flandern werden heute aus Sigmaringen hier zurückerwartet. Prinz Albert wird sich alsdann nach München zum Besuch seiner Braut begeben.

In **Paris** begab sich gestern Präsident Loubet anläßlich der 6. Wiederkehr des Todestages des Präsidenten Carnot in das Pantheon und legte an der Grabstätte einen Kranz nieder. — Sonnabend Abend wohnte der Präsident der Galatafel bei, welche der Kammerpräsident Deschanel in seiner Wohnung gab. Circa 2000 Personen hatten hierzu Einladungen erhalten. In den Gärten fand eine Vorstellung, betitelt „Toute la France" statt, in welcher von den besten französischen Künstlern eine Apotheose der Weltausstellung dargestellt wurde.

Der Marineminister wird in den nächsten Tagen einen Nachtragskredit einbringen zur Deckung der durch die Truppensendungen nach China entstandenen Kosten. Die Voranschläge für 6 Monate betragen 3½ Millionen Franks. Der Kolonialminister wird ebenfalls einen Nachtragskredit einbringen wegen dieser Vorgänge. Der Finanzminister glaubt, diese Mehrausgabe durch Mehreinnahmen des Budgets zu decken.

In **Bar-le-Duc** hielt gestern bei der Einweihung eines Denkmals für die im Kriege 1870—71 gefallenen Angehörigen des Departements de la Meuse der Kriegsminister General André eine Rede, in welcher er u. A. sagte, der Patriotismus sei trotz gewisser leerer Redereien nicht das Erbtheil Einzelner, sondern eine Grundtugend aller Franzosen, und zur Stunde der Gefahr würde der Patriotismus wieder, wie einst, alle Franzosen einen. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall und den Rufen „Es lebe die Republik", „Es lebe die Armee" begrüßt.

Provinzielle Umschau.

Die Einweihung der Bismarcksäule in **Greifswald** ist in jeder Weise würdig verlaufen, die von patriotischem Geiste durchglühte Ansprache hielt cand. med. Klauhammer. — Der **Insel Rügen** stattete der Hamburger Grundbesitzerverein mit seinen Damen einen Besuch ab, die Gesellschaft kam in Saßnitz an und machte Ausflüge nach Stubbenkammer und Binz. — Das Stadttheater-Etablissement in **Anklam** ist im Wege der Subhastation für den Preis von 52 000 Mark an Frau Dottcke, die Ehefrau des gegenwärtigen Besitzers, verkauft worden. — In **Stargard** entwendete in dem Geschäft des Kaufmanns Lemme, als sich der Geschäftsinhaber für wenige Minuten entfernt hatte, ein erst vorgestern aus der Haft entlassener Sträfling eine Kassette mit 550 Mark. Der Polizei gelang es, den Dieb später in der Umgegend festzunehmen, von dem Gelde hatte er bereits 100 Mark verausgabt. — In **Kolberg** begann gestern das 18. pommersche Provinzial-Schützenfest.

Literatur.

Die Deutschen im tropischen Amerika (Mexiko, Mittelamerika, Venezuela, Kolumbien, Ekuador, Peru und Bolivien). Mit Uebersicht über die wirthschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse dieser Länder. Von Dr. Wilhelm Wintzer. München, J. F. Lehmanns Verlag, 1900. Preis 1,40 M. Der Verfasser zeigt uns, welche Stellung die Deutschen schon jetzt im tropischen Amerika einnehmen, als Kaufleute, Farmer, Industrielle ꝛc., und daß sich Deutschland von diesem herrlichen Kontinent mit seinen großartigen Hülfsquellen, seiner zum Theil paradiesischen Landschaft und seinem meist wundervollen Klima nicht einfach durch die Vereinigten Staaten und die heute veraltete Monroelehre abdrängen lassen darf. Der Verfasser wirft die Frage auf: Was wird einmal aus den schon heute erstaunlichen Leistungen deutscher Kulturarbeit im tropischen Amerika und welche Aufgaben hat darum das deutsche Volk und die deutsche Diplomatie im deutschen Interesse gegenüber den drüben angesiedelten Landsleuten zu erfüllen. [114]

Deutschlands Ruhmestage zur See. 20 Künstlerpostkarten. Zwei Serien zu 10 Blatt. Preis jeder Serie 1 Mark. München, Verlag von J. F. Lehmann. Die trefflichen Bilder aus dem Prachtwerk von Prof. Petersen sind hier in der Form künstlerisch vollendeter Ansichtskarten zur Ausgabe gebracht. Von der ersten Eroberung Kopenhagens bis auf die Besitzergreifung von Kiautschou sind alle Ruhmestage der deutschen Flotte zur Darstellung gekommen, und zwar in trefflicher Weise. [115]

Bellevue-Theater.

Am Sonnabend trat Frl. Trimbach in Blumenthals „Ein Tropfen Gift" als „Hertha" auf und erzielte darin einen recht freundlichen Erfolg, welcher wohl zu ihrem Engagement führen dürfte. Ohne nach berühmten Mustern zu arbeiten, gab Frl. Trimbach die Partie mit vornehmen Manieren und lebhaftem Temperament; sie fand auch für gefühlvolle Scenen den richtigen Ausdruck, recht vortheilhaft machte sich wieder die deutliche Aussprache bemerkbar. Auch im Uebrigen läßt sich über die Vorstellung nur das Beste sagen, der „Graf Vahlberg" des Herrn Philippi war eine wohldurchdachte Leistung, Herr Heiske als „Baron Breudel" entwickelte sarkastischen Humor, in Herrn Ziegler lernten wir ein neues Mitglied kennen, welches sich mit der Partie des „Erwin von Weidegg" recht gut abfand. Herr Mehner gab den „Freiherrn Lothar" mit vornehmem Ernst, zeitweise fast zu ernst, Frl. Steinschreiber (Liddy) und die Herren Selle (Fabricius), Deutsch (Leutnant Bruno), Kosel (von Drewitz) und Schumann (Prinz) griffen flott in das Ensemble ein. Das Publikum kargte nicht mit Beifallsspenden.

R. O. K.

Der Mord am Teufelssee.

Wie zu erwarten war, hat der Mordprozeß in Potsdam mit der Verurtheilung des „Zauberers am Teufelssee" geendet, Jänicke wurde des Mordes für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Selten hat wohl ein Prozeß so viel Beweise ergeben, daß auch in der Reichshauptstadt der krasse Aberglaube die tollsten Blüthen treibt und daß die, „welche nicht alle werden", auch dort noch in großer Zahl vorhanden sind. Es ist deshalb von Interesse, noch einiges aus der weiteren Beweisaufnahme hervorzuheben. Die Zeugin Cordus, deren Thätigkeit als Kartenlegerin wiederholt zur Sprache kam, ist 34 Jahre alt, katholischer Religion, sie hat das Kartenlegen von einer alten Frau gelernt und kündigte sich in ihren Annoncen als „Ziegeunerin" an. Sie glaubt, hierzu eine gewisse Berechtigung zu haben, da ihre Eltern als Steinschläger 23 Jahre in der Welt herumgereist seien. Sie sei auch allgemein als „Zigeunerkind" bezeichnet worden und in einer Erdhöhle bei Allenstein geboren. Sie sagt auch aus der Hand wahr. Sie bestreitet entschieden, Jänicke zu kennen, dagegen kannte sie die Bergner sehr gut. Dieselbe bestreitet, daß sie der Bergner den „Talisman" gegeben habe, den diese um den Hals trug, ebenso wenig den zweiten Talisman, den die Bergner besessen, in Gestalt einer Kokosnuß „gegen Neid und Mißgunst im Hause".

Ein Zeuge Meyer, bei dem sich die Bergner einmal Geld geliehen hat, theilt einige Aeußerungen mit, die die Bergner in der Wohnung des Zeugen gemacht hat. Danach hat sie sich darüber beklagt, daß sie rechte Noth bei Ablieferung ihrer Arbeiten habe, da immer alles so scharf kritisirt werde. Sie erzählte, daß sie sehr viel weinen müsse und sprach von einer Kartenlegerin, Anwendung von Sympathiemitteln und dergleichen. Dann erzählte sie wieder viel von „Zigeunern" und von einem Manne, dem sie noch mehr Glauben schenke, wie der Kartenlegerin. Vorher hatte sie schon einmal erzählt, daß sie der Mann nach dem Rummelsburger Felde führen wollte, um mit ihr dort Sympathie zu treiben. Auf die entsetzte Frage, wie sie so etwas machen könne, da sie ja ermordet werden könne, hat Frl. Bergner geantwortet, sie habe nicht die geringste Furcht. Eine fernere Mittheilung der Bergner ging dahin, daß sie eine niederträchtige Neujahrskarte erhalten habe, daß aber der Zigeuner sicher den Schreiber der Karte ermitteln und bestrafen werde.

Sodann wurde die Frage erörtert, ob ein Buch „Kabale und Liebe von Dr. Faustulus", aus dem der Angeklagte die Zauberformeln und die Anleitung zur Herstellung des Beschwörungsmittels entnommen haben will, wirklich existirt. Der Angeklagte behauptet, daß ein solches Buch sich unter den Zauberbüchern des Just befunden habe; Just bestreitet dies und behauptet, daß er ein solches Buch nie besessen habe und daß er alle Zauberbücher, die er im Besitz gehabt, dem Angeklagten gegeben habe. Der Staatsanwalt hat Nachforschungen nach dem Buch angestellt und ein negatives Ergebniß erzielt. Es ist nur ein Buch „Zauber und Liebe von Dr. Faustulus" ermittelt worden, welches mit dem genannten nicht identisch ist. — Der Vertheidiger steht auf dem Standpunkt, daß, wenn man dem Angeklagten glaubt, daß er nach den Angaben des Zauberbuches gehandelt habe, er sich nur einer fahrlässigen Tödtung schuldig gemacht habe. Er beantrage daher, einen Herrn F. W. Regler zu Rohna bei Hirschfelde in Sachsen darüber zu vernehmen, daß in dem Katalog einer Hamburger Buchhändler-Firma das Buch „Kabale und Liebe von Dr. Faustulus" verzeichnet ist. Der Vertheidiger beantragte ferner einen Beweis darüber, daß in Zauberbüchern der Gebrauch starker Gifte zum Trinken empfohlen wird. — Der Vorsitzende giebt anheim, ob es zweckmäßig sei, wenn sich der Vertheidiger die Redensarten des Angeklagten zu eigen macht. — Der Vertheidiger erwidert, daß er es für seine Pflicht halte, die Frage der Glaubwürdigkeit des Angeklagten und der von diesem behaupteten Unglaubwürdigkeit des Just nach allen Richtungen hin prüfen zu lassen. Er beantragte ferner, den Prof. Dr. Lewin, Hindersinstraße 2 in Berlin, zu vernehmen. Dieser werde bekunden, daß Magier und Zauberer starke Gifte zum Trinken einzugeben pflegen. — Präs.: Ist es denn überhaupt denkbar, daß Prof. Lewin so etwas bekunden wird? — Vertheidiger: Er wird besonders bekunden, daß sogenannte Krähenaugen für solche Zwecke verwendet würden. — Präs.: In welchem Umfange? — Der Vertheidiger schweigt. Er beantragt ferner, einen Dr. Kiesewetter, der durch die Spohr'sche Buchhandlung zu ermitteln sei, darüber zu vernehmen, daß zwischen den mittelalterlichen Zaubermitteln und den heutigen ein Zusammenhang besteht. (Heiterkeit.) — Präs.: Dann beachten Sie die Bekundung des Chemikers Dr. Bischoff, daß das Strychnin erst seit etwa 25 Jahren bekannt ist. (Heiterkeit.) — Der Staatsanwalt beantragt, die Anträge als gänzlich unerheblich abzulehnen. — Zeuge Just wird hierauf vereidigt, und der Gerichtshof beschließt, die Anträge des Vertheidigers abzulehnen, da er nach der beschworenen Aussage des Just annehme, daß der Angeklagte das Buch „Kabale und Liebe" nicht besessen habe. Der Vorsitzende giebt dem Vertheidiger zugleich anheim, sich nur auf solche Anträge zu beschränken, die wichtige Dinge betreffen.

Die 39jährige Wittwe Monds ging zu dem Angeklagten, um sich aus den Karten Glück und Unglück prophezeien zu lassen. Sie hat ihm alle Verhältnisse erzählt und da hat er auch gesagt, daß er ein Mittel besitze, um glühende Liebe hervorzuzaubern. Er gab ihr dazu eine Flüssigkeit, die sie auf Chokolade träufeln sollte. Sie fragte, ob es Gift sei, worauf er erwiderte, sie könne es ruhig nehmen. Sie erhielt außerdem ein Pulver, welches sie auf die Treppe streuen sollte. Sie hat das Mittel nicht probirt, sondern bei Seite gestellt. Nach der oberflächlichen Prüfung des Gerichtschemikers Dr. Bischoff scheint das Pulver Saffran, Zucker, Fett und Terpentinöl zu enthalten. — Portier Gäricke hat auch den Angeklagten besucht, um einmal das Kartenlegen zu sehen. Dabei hat ihm Jänicke auch Augenwasser verschrieben. — Präs.: Hat's denn etwas genutzt? — Zeuge: Es kam mir vor, als ob es was geholfen hat, in Wirklichkeit hat es nicht geholfen. (Heiterkeit.)

Der Frau Jänicke, die 10 Jahre älter ist, als ihr angeklagter Ehemann, war bekannt, daß ihr Mann Gift brauchte zu seinen Beschwörungen. Auch die beabsichtigte Reise nach dem Teufelssee hat sie am Morgen der Abfahrt ihres Mannes gekannt. Ihr Mann sei nervös und von Krampfanfällen heimgesucht, und deshalb habe sie den kleinen Bruno Misch zur Fahrt nach dem Teufelssee mitgegeben. Ihr Mann habe ihr niemals Mittheilung davon gemacht, was daselbst passirt sei. Ihre Abreise von Berlin habe auf alter Verabredung beruht; sie wollten von Berlin weg. — Der Präsident hält der Zeugin vor, daß sie diese Aussage doch schwerlich beeidigen könne. — Die Zeugin erklärt noch, daß sie mit ihrem Manne in die Heilsarmee auswärts eintreten wollte. Sie bestreitet, daß sie ihrem Manne den Rath ertheilt habe, sich den Bart abzuschneiden und das Haar zu färben, „damit er nicht gefaßt werde". Während der Vernehmung der Zeugin schluchzt der Angeklagte wiederholt heftig.

Der Vater und die 73jährige Großmutter Jänickes geben Thatsachen an, welche beweisen sollen, daß der Angeklagte schon in der Jugend an Krämpfen litt und „übergeschnappt" war. Um den anwesenden Aerzten noch weiteren Stoff zur Beurtheilung des Geisteszustandes des Angeklagten zu bieten, wird eine Eingabe des Angeklagten an den Staatsanwalt verlesen, ebenso ein Brief, den er aus dem Gefängniß an seine Frau geschrieben. Es heißt darin u. A.: „Liebes Weib! Ich hätte besser gethan, wenn ich es so gemacht hätte, wie ich es anfangs mit Just verabredet hatte, denn dann läge ich da, wo die Bergner gelegen hat. Dein Herz sagt es Dir, daß ich nicht so schlecht und schuldig bin, wie alle sagen, aber der, der über uns ist, weiß es auch. Mag mich die Welt verurtheilen und verdammen, der da über uns ist, wird mir vergeben. Aber der andere, der da als Unschuldiger herumläuft und doch die ganze Triebkraft war, mag er um seiner zwei unschuldigen Kinder willen in der Welt freigesprochen werden, aber der Allmächtige, der über uns ist, wird ihn zu treffen wissen und die Strafe wird fürchterlich sein. Wenn ich ihm gefolgt wäre, dann läge ich jetzt auch da und die Welt würde gewiß gesagt haben, es war ein Liebespaar. Nun, Gott sei Dank, liebe Frau, es ist nicht geschehen und so stehe ich hier als Mörder." Präs.: Was sollte Ihnen denn Just so Schlimmes gerathen haben, Angeklagter? Angekl.: Er hat mich doch überhaupt erst auf die Zauberei gebracht und dann war verabredet, daß die Bergner und auch ich aus der Schale bei der Beschwörung trinken sollten. Zeuge Just bestreitet dies. Der Staatsanwalt begründete eingehend seinen Antrag, den Angeklagten des Mordes für schuldig zu bekennen, während der Vertheidiger sich Mühe gab, die That als fahrlässige Tödtung darzustellen.

Aus den Bädern.

Nach den am 19. d. M. ausgegebenen Badelisten waren in **Teplitz-Schönau** bereits 1791 Kurgäste eingetroffen, davon 319 in den Militär-Instituten und Zivil-Hospitälern. In **Suderode** betrug die Zahl der Badegäste 1149, in **Sulza** 598.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Juni. Am gestrigen Johannistag begingen die hiesigen Logen die Johannisfeier in festlicher Weise. — Für den Landwirth wird der Johannistag als ein Merktag für die kommende Ernte und Witterung betrachtet und bestehen darüber die verschiedensten Bauernregeln, welche alle darauf hindeuten, daß Regen an diesem Tage von übler Vorbedeutung ist, so u. a.: „Tritt auf Johannis Regen ein, so wird der Nußwuchs nicht gedeih'n!" und „Regnet's am Johannis sehr, werden die Haselnüsse leer". Weiter heißt es: „Vor Johanni bet' um Regen, nach Johanni kommt er ungebeten", oder „Regnet's am Johannistag, so regnet es noch vierzehn Tag'", und man hat eine schlechte Ernte zu erwarten.

* Für die heute unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Rusche begonnene vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind noch folgende Strafsachen zur Verhandlung angesetzt worden: am Sonnabend, den 30. Juni, gegen den Klempnermeister Albert Hilpert von hier wegen Meineids, und am Montag, den 2. Juli, gegen den Arbeiter Eduard Reichenbecker von hier wegen versuchten Todtschlags. Während der Schwurgerichtstagung, für welche der Sitzungssaal Nr. 33 des Landgerichts in Anspruch genommen wird, findet der Prozeß Arnim und Genossen im Strafkammer-Sitzungssaal Nr. 47 statt, während die Verhandlungen der ordentlichen Strafkammern I, III, V in das Zimmer Nr. 27 und diejenigen der Kammer für Handelssachen in das Zimmer Nr. 31 verlegt worden sind.

* Mit dem Berliner Sonderzuge trafen gestern 620 Personen hier ein, während der von hier abgelassene Zug 328 Personen beförderte. Zur Fahrt nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden 807 Sonntagsfahrkarten ausgegeben.

— Im Elysium-Theater bewährt der lustige Schwank „Die Dame von Maxim" fortgesetzt seine Zugkraft und wird in Folge dessen auch für die nächsten Tage, zunächst bis Donnerstag, auf dem Spielplan bleiben.

* Der „Verband Stettin der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege" hielt gestern in der Turnhalle der 25./26. Gemeindeschule hierselbst die Schlußprüfung der im theoretischen Kursus ausgebildeten freiwilligen Krankenpfleger im Kriege ab. Auf die dazu ergangenen Einladungen waren der Bezirkskommandeur, eine Anzahl höherer Sanitätsoffiziere und viele Freunde und Mitglieder des Verbandes erschienen. Der Prüfung unterzogen sich 24 Theilnehmer. Zunächst wurden dieselben in 3 Abtheilungen von den Herren Aerzten Dr. Buschan, Dr. Gaye und Dr.

Hendelsohn, die den Unterricht erhielt hatten, mündlich geprüft. Gegenstände der Prüfung waren: der menschliche Organismus, Verletzungen, Infektionen und Verhütung der Infektionen. Dann wurde gezeigt, wie die theoretischen Kenntnisse praktisch zu verwerthen sind: die erste Hülfeleistung bei Scheintod, das Anlegen der verschiedenartigsten Verbände, das Aufheben und Tragen von Kranken u. s. f. Am Schlusse der Prüfung sprach der Bezirkskommandeur Herr Oberst Imme im Namen der erschienenen Herren den Herren Aerzten und den Theilnehmern am Kursus Dank und Anerkennung aus für das Gesehene und verband damit den Wunsch, daß an dem begonnenen Werke in derselben hingebenden Weise erfolgreich weiter gearbeitet werden möge wie bisher. Auch der Vorsitzende des Verbandes, Herr Stadtrath und Major a. D. Gaede, gab seiner Freude über die guten und erfreulichen Erfolge Ausdruck. Eine ganze Anzahl der Theilnehmer wird sich im Spätsommer noch einem praktischen Kursus unterziehen. Im vergangenen Jahre wurden von den 27 theoretisch ausgebildeten Mitgliedern 12 auch praktisch ausgebildet. Der hiesige Verband besteht jetzt im zweiten Jahre und zählt nunmehr 52 Mitglieder. Ist dies auch ein ganz erfreulicher Anfang, so reicht doch die Zahl bei Weitem nicht hin, um den für Pommern erforderlichen Bedarf an freiwilligen Kriegskrankenpflegern zu decken. Hoffentlich bringt der nach Neujahr abzuhaltende dritte Kursus wiederum einen erfreulichen Zuwachs. Um das Interesse an den Bestrebungen des Verbandes bei den Mitgliedern zu fördern und zu vertiefen, werden im kommenden Winter wiederum Vortragsabende eingerichtet werden, die sich im vergangenen Jahre eines regen Besuches erfreuten.

* Beschlagnahmt wurde von der Kriminalpolizei als muthmaßlich gestohlen eine gelbgestrichene Schubkarre aus Eisenblech, ferner eine Taschenuhr in unechtem Gehäuse, dieselbe trägt die Nummer 99 215 und ein gravirtes Thierstück auf dem Deckel.

* Die ohnehin schon reichlich beschickte Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag dieser Woche wird noch durch einen ansehnlichen Nachtrag erweitert, der an wichtigeren Vorlagen u. a. die Friedhofsordnung für den neuen Hauptfriedhof an der Pasewalker Chaussee sowie die Genehmigung des speziellen Projekts für das Verwaltungsgebäude an der Magazinstraße enthält.

* In vorletzter Nacht wurde die Glasscheibe eines am Hause Paradeplatz 11 angebrachten Schaukastens zertrümmert und dieser geplündert. Gestohlen sind Weißwaaren von nicht unbeträchtlichem Werthe.

* Verschiedene Taschendiebstähle wurden wiederum der Polizei gemeldet. Zwei davon kamen auf dem Personenbahnhof vor, wo die Spitzbuben anscheinend ein besonders ergiebiges Arbeitsfeld finden, sie erbeuteten in dem einem Falle 24, im anderen 14 Mark. Ferner wurde in der Schulzenstraße vor einem Schaufenster einer Frau das Portemonnaie aus der Tasche gezogen, es enthielt 2,40 Mark und Bons auf ein Sparkassenbuch.

* Der Feuerwehrkrankenwagen wurde gestern Vormittag nach dem Hause Kronprinzenstraße 32 gerufen, woselbst ein zweijähriger Knabe in Folge eines Unfalles Brandwunden im Gesicht und an beiden Armen erlitten hatte. Das Kind fand in der Kinderheilanstalt Aufnahme.

* In der Sonntagnacht wurde im Bureau des 3. Polizeireviers ein Schiffsarbeiter verbunden, der bei einer Schlägerei einen Messerstich in den linken Oberschenkel erhalten hatte. — Ein Lederzuschneider hatte aus gleichem Anlaß einen Messerstich an der Schulter davongetragen, er ließ sich auf der Sanitätswache einen Verband anlegen.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 25. Juni. Im weiteren Verlauf des Prozesses Arnim und Gen. wurden eine Anzahl Sachverständige vernommen über das Berliner Tauschgeschäft. Einige derselben hielten den Kaufpreis von 1 650 000 Mark für das Berliner Haus für angemessen und fast alle stimmten darin überein, daß der volle Kaufpreis als Aktivum gebucht werden mußte. Dagegen gingen die Meinungen darin auseinander, ob am Jahresschluß aus diesem Haustausch schon ein Gewinn herausgerechnet und eine Dividende gezahlt werden durfte. Es wurde hervorgehoben, daß die Angeklagten wissen mußten, daß das Grundstück thatsächlich keinen Gewinn abgeworfen hatte.

In der heutigen Sitzung gelangte die **Beleihung von Nassenheide** zur Erörterung. Einzelheiten über diesen Anklagepunkt haben wir bereits gelegentlich der ersten Verhandlung im Februar gebracht, sodaß ein nochmaliges Eingehen darauf sich erübrigt. Graf Arnim giebt eine Schilderung von dem Erwerb und der Entwickelung der Herrschaft Nassenheide, woraus wir nachstehende Thatsachen hervorheben. Nach der am 3. Oktober 1877 im Verfolg des bekannten Bismarckprozesses erfolgten Verhaftung seines Vaters sah Graf Arnim, der damals als Dragoner-Offizier in Berlin stand, sich plötzlich zum Verwalter eines großen Güterkomplexes berufen und zwar unter ungemein schwierigen Verhältnissen. Letztere belegte Angeklagter durch die Mittheilung eines jedenfalls nicht gewöhnlichen Vorfalles: es sei ihm unmöglich gewesen, bei einem Berliner Bankhause 80 000 Mark zu deponiren, man wollte das Geld nicht annehmen. Nassenheide befand sich außerdem in einem sehr unerfreulichen Zustande. Die früher vorhanden gewesenen Forsten waren bis auf wenige dekorative Bäume verschwunden und es ergab sich die Alternative, entweder umfangreiche Aufforstungen vorzunehmen oder durch große Meliorationen Acker- und Weideland zu schaffen. Graf Arnim wählte das letztgedachte Verfahren, das, seiner Meinung nach, beträchtliche Erfolge bereits gezeitigt habe und deren weitere noch zeitigen werde. Aus Sumpf, Morast, See und Unland wurden insgesamt 12 000 Morgen ertragfähigen Landes gewonnen, 4500 Morgen Wiesen wurden neu geschaffen, von denen einige schon jetzt einen Ertrag von 35 bis 40 Zentner Heu pro Morgen abwerfen. Dazu komme die Errichtung von Gebäuden im Werth von mehr als einer Million Mark. — Was die Beleihung der Herrschaft Nassenheide, bestehend aus den Gütern Nassenheide, Boeck A, Boeck B und Blankensee, angeht, so mag hier kurz rekapitulirt werden, daß bereits im Jahre 1879 von der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft eine Hypothek in Höhe von 1 506 700 Mark auf das Besitzthum gegeben wurde. 1882 erfolgte eine Erhöhung um 100 000 Mark und 1895 eine solche von mehr als einer Million, sodaß Nassenheide alsdann mit 2 753 000 Mark zur ersten Stelle beliehen war. — Die Anklage behauptet, diese Beleihung sei eine viel zu hohe und sie stelle sich im Wesentlichen dar als ein Akt der Gefälligkeit gegen den Grafen Arnim als Vorsitzenden des Aufsichtsrathes. Die Angeklagten bestreiten dies aufs entschiedenste und präzisiren ihre Stellungnahme der letzten Beleihung gegenüber in längeren Ausführungen.

Vermischte Nachrichten.

— [Ironie des Schicksals.] In Ssimferopol, Rußland, fand am 7. Juni eine Beerdigung statt, bei welcher der gewaltige Zudrang der Volksmassen auffiel. Man trug einen armen Erdenwaller zur ewigen Ruhe, dem das Leben einen grausamen Streich gespielt hatte. Lange Jahre hatte er als Buchbinder bittere Noth gelitten; endlich verließen ihn die Kräfte und er erkrankte an der Schwindsucht. Die Verpflegung im Krankenhause verschlang auch den letzten Rest seiner Habe. Da, zwei Tage vor seinem Tode, geht ihm die Mittheilung zu, daß er von seinem nach Amerika ausgewanderten Bruder ein Vermögen von zwei Millionen geerbt habe. Die Hoffnungslosigkeit seines Zustandes erkennend, war der „Millionär auf dem Todtenbette" vor allen Dingen darauf bedacht, sein Testament aufzusetzen, laut welchem er den Armen der Stadt Ssimferopol die Hälfte seines Nachlasses vermachte. Sterbend erklärte der ehemalige Buchbinder, daß ihn das Bewußtsein glücklich mache, mit dieser Million, wenn sie richtig verwandt werde, so viel Gutes stiften zu können.

Breslau, 24. Juni. Bei dem Hochofen zu Donawitz bei Leoben wurden durch ausströmendes flüssiges Eisen 2 Arbeiter getödtet und 3 schwer verletzt.

Kosel i. Schl., 25. Juni. Die große Papierfabrik von Gebr. Gregor u. Co. ist niedergebrannt. Nur das Kesselhaus und die Maschinenanlagen konnten gerettet werden. Der durch Versicherung gedeckte Schaden ist sehr bedeutend.

Münster i. W., 24. Juni. Am Neubau des Clemens-Hospitals brach eine Leiter, auf welcher 14 Arbeiter standen, um Steine heraufzubefördern. Sie stürzten alle ab, 8 erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Nürnberg, 25. Juni. Am Sonnabend Abend brach ein Großfeuer in den Schuckertschen Elektrizitätswerken aus.

Krakau, 24. Juni. Die Gräfin Sophie Wolodkiewicz wurde vorgestern unweit Odessa in einem Koupee erster Klasse auf der Heimreise aus Rußland ermordet und beraubt. Sie soll 18 000 Gulden bei sich gehabt haben.

Marseille, 24. Juni. In einem gestrigen Duell zwischen einem nationalistischen früheren Gemeinderath und dem republikanischen Journalisten Verdy wurde ersterer am Oberarm gefährlich verwundet.

Madrid, 24. Juni. Hier ist die Nachricht eingelaufen, daß in Porto neue Pestfälle vorgekommen seien.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 23. Juni 1900.

Die dieswöchentliche sprungweise Preissteigerung des amerikanischen Weizens blieb nicht ohne Einfluß auf die Kauflust an der Futtermittelbörse. Bei den hohen Mais- und Kleie-Preisen mehrt sich die Nachfrage für Herbst- und Wintermonate zusehends bei sehr fester Stimmung und anziehenden Preisen. — Tendenz: steigend.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Proteïn Mark 4,50 bis Mark 4,70 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 4,75 bis 4,90 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 4,00 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 2,75 bis Mark 3,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark — bis Mark — per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe 40—45 Proz. Mark 5,00 bis Mark 5,50 per 50 Kilogr. ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Proteïn Mark 4,90 bis Mark 5,15 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 6,25 bis Mark 6,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 6,65 bis Mark 7,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 6,30 bis Mark 6,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58—62 Prozent Mark 6,60 bis Mark 7,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 5,60 bis Mark 6,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 23—27 Prozent Fett und Proteïn Mark 5,30 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,00 bis Mark 5,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 5,60 bis Mark 5,85 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,70 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,75 bis Mark 5,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Gerstekleie Mark 5,25 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Malzkeime Mark 4,60 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Viehmarkt.

Berlin, 23. Juni. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4842 Rinder, 1971 Kälber, 17 381 Schafe, 9716 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 59 bis 63; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 58; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 55; d) gering genährte jedes Alters 50 bis 53. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 57 bis 60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 56; c) gering genährte 49 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 50 bis 51; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 48; e) gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 44. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 70; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 64; c) geringe Saugkälber 50 bis 55; d) ältere gering genähret Kälber (Fresser) 35 bis 46. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 65; b) ältere Masthammel 56 bis 60; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51 bis 55; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 43 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 40 bis 42; d) gering entwickelte 37 bis 39; e) Sauen 36 bis 38; f) — bis — Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab; es bleibt kleiner Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend; es wird schwerlich ausverkauft. Unter dem Schafauftriebe war etwa die Hälfte Magervieh; Schlachtwaare wird bis auf wenige Posten ausverkauft. Magervieh hinterläßt aber mehr Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend, wird auch nicht ganz geräumt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Juni. Eine große Trauerfeier fand gestern Mittag für den verstorbenen Minister des Aeußern in der Kapelle der russischen Botschaft statt. Die Herren und Damen der russischen Botschaft waren fast vollständig erschienen, die hiesige russische Kolonie in großer Anzahl. Das diplomatische Korps hatte ebenfalls zahlreiche Vertreter entsandt. Das hiesige Auswärtige Amt war durch den Unterstaatssekretär Frhrn. v. Richthofen vertreten. Endlich nahmen noch drei Stabsoffiziere des Kaiser Alexander-Regiments an der Feier Theil.

— Nach einem Telegramm der „Berliner Montags-Zeitung" aus Konitz schwebt die Untersuchung gegen den Schlächtermeister Hoffmann noch immer. Gestern sollten zahlreiche Verhöre stattfinden. Dem Militär ist der Besuch der Außenlokale verboten. Die Stadt ist ruhig. Wie der „Deutschen Warte" von dort gemeldet wird, verlautet gerüchtweise, Graf Pückler-Klein-Tschirne treffe in den nächsten Tagen ein. Der Kantor Littfark wurde am Sonnabend wegen wissentlichen Meineides in zwei Fällen zu 2¾ Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Es liegen in Konitz zur Zeit 200 Gendarmen.

— Dieser Tage wird der Gouverneur von Deutsch-Ost-Afrika, Generalmajor v. Liebert, in der Heimath zurückerwartet; wie verlautet, dürfte er nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Er wird voraussichtlich das Kommando einer Division erhalten.

Kiel, 25. Juni. Heute Vormittag fand um 9½ Uhr in Holtenau in Gegenwart des Kaisers und des Prinzen Heinrich die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. statt. Während der Feier hatte die gesamte Flotte über den Toppen geflaggt. Der Fürst von Monaco, der gestern hier eingetroffen, wohnte der Feier bei.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Ungeachtet Kempff's Bericht über den Angriff chinesischer Truppen auf Amerikaner wird offiziell erklärt, ein Kriegszustand existire nicht. Indessen werden 2 weitere Regimenter sowie 6 Kriegsschiffe von den Philippinen nach China geschickt. Der „Sun" erklärt, alle Regierungen, Rußland zuerst, hätten Amerika versichert, daß sie nur Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung im Auge hätten, aber keinen Gebietserwerb.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Brüssel gemeldet: Nächste Woche tritt hier eine deutsch-kongostaatliche Konferenz zusammen, die der nach Afrika abreisenden gemischten Kommission Instruktionen geben soll. Für Deutschland nehmen Baron von Danckelmann und Dr. Baumüller, für den Kongostaat Gillis und de Cuvelier an der Konferenz Theil.

Paris, 25. Juni. Wie ein Telegramm des „Figaro" aus London meldet, bittet Lihungtschang die Mächte, die Affaire in Taku nicht als casus belli zu betrachten. Die englische Regierung soll sich dafür erklärt haben, falls bewiesen werde, daß der Angriff vor Taku nicht auf Befehl der chinesischen Regierung erfolgt, jedoch vorbehaltlich aller Entschädigungsansprüche. Delcassé gab eine ähnliche Erklärung.

Paris, 25. Juni. Der Marineminister hat Befehl gegeben, in Cherbourg und Brest den Bau von 2 neuen Kreuzern von je 12 416 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 21 Knoten in Angriff zu nehmen. Die betreffenden Kreuzer sollen je 29 Millionen Franks kosten und die Namen „Jules Ferry" und „Leon Gambetta" erhalten.

Gestern Morgen fand zum Andenken an den verstorbenen Grafen Murawiew ein Trauergottesdienst in der hiesigen russischen Kirche statt. Der Minister des Auswärtigen Delcassé, sowie sämtliche Direktoren dieses Ministeriums wohnten demselben bei. Präsident Loubet und der Kabinetschef Waldeck-Rousseau hatten sich vertreten lassen.

Paris, 25. Juni. Wie der „Figaro" meldet, hat sich der Großfürst Alexis, welcher sich in Paris zur Ausstellung befindet, nach China eingeschifft, wo er den Oberbefehl über die russische Flotte in Port Arthur übernehmen wird.

Madrid, 25. Juni. Sämtliche Mitglieder der „Union nacional" werden von Sicherheitsagenten bewacht. Die Versammlungen der Unionisten finden in Privatwohnungen statt und die den Unionisten freundlichen Zeitungen werden beschlagnahmt. Zwei hiesige Zeitungen, „Pais" und „Liberal", wurden innerhalb acht Tagen neunmal beschlagnahmt. Der Widerstand der Unionisten scheint jedoch jetzt gebrochen zu sein, denn zahlreiche Mitglieder der Union fangen bereits an, den Muth zu verlieren.

Newyork, 25. Juni. Eine Bestätigung der Meldung des „Journal", wonach fünfzig amerikanische Soldaten unter dem Befehl des Leutnants Wright in Tientsin gelandet und verwundet worden seien, ist noch nicht hier eingetroffen, weswegen die Nachricht stark angezweifelt wird.

Telegraphische Depeschen.

Mainz, 25. Juni. Bei dem anläßlich der Gutenbergfeier auf dem hiesigen Sportplatz veranstalteten großen Radrennen stürzten in der letzten Runde des letzten Rennens drei Tandempaare. Sehr schwer verletzt wurden Simon aus Frankfurt a. M., Gnill aus Gießen sowie ein Knabe, welcher angefahren wurde. Die Verletzten mußten ins Hospital geschafft werden. Die übrigen vier Gestürzten kamen mit leichten Kontusionen davon.

London, 25. Juni. „Daily Mail" berichtet aus Shanghai: Prinz Suang habe seine Armee in acht Kolonnen getheilt. Seine Truppen seien vorzüglich bewaffnet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 25. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 146,00 bis 152,00, Weizen 150,00 bis 163,00, Gerste 130,00 bis 132,00, Hafer 140,00 bis 144,00, Kartoffeln 54,00 bis 60,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 152,00, Weizen 163,00, Gerste 132,00, Hafer 144,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 66,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 150,00, Weizen 155,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Neustettin: Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 133,50 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 150,00, Weizen 160,00, Hafer 133,50 Mark.

Anklam: Roggen 146,00 bis 152,50, Weizen 153,00 bis 160,00, Gerste 135,00 bis 150,00, Hafer 138,00 bis 148,00, Kartoffeln 45,00 bis 60,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 148,00, Weizen 158,00, Gerste 135,00, Hafer 138,00 Mark.

Naugard: Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 140,00, Kartoffeln 45,00 bis 50,00 Mark.

Stralsund: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 149,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 144,00 bis —,—, Saatgerste —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 150,00, Weizen 160,00, Gerste —,—, Hafer —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 23. Juni.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 154,00, Weizen 160,00, Gerste —,— Hafer 154,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 158,00 bis —,—, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis 132,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 23. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 162,75 Mark, Weizen 193,25 Mark.

Liverpool: Weizen 186,75 Mark.

Odessa: Roggen 157,50 Mark, Weizen 175,75 Mark.

Riga: Roggen 155,50 Mark, Weizen 174,25 Mark.

Magdeburg, 23. Juni. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Juni 11,05 G., 11,10 B., per Juli 11,05 G., 11,10 B., per August 11,10 G., 11,15 B., per September 10,82½ G., 10,85 B., per Oktober-Dezember 9,55 G., 9,57½ B., per Januar-März 9,67½ G., 9,72½ B. — Stimmung ruhig.

Bremen, 23. Juni. Raffinirtes Petroleum loko 6,65 B. Schmalz höher. Wilcox in Tubs 36½ Pf., Armour shield in Tubs 36½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37¼ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 26. Juni.

Warmes, meist klares Wetter, strichweise wolkig mit Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 25. Juni. Im Revier 5,51 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Gertrud von Minding mit dem Gutsbesitzer Herrn Johannes von Schecht [Rasin bei Dorpat]. Frl. Gabriele von Minding mit dem Pastor Herrn Friedrich Drechsler [Rasin bei Dorpat]. Frl. Laura Weyer mit dem Büffetier Adolf Lemke [Anklam-Stettin].

Gestorben: Wittwe Wilhelmine Brotz geb. Pagel, 75 J. [Stolp]. Fuhrmann J. Weißenstein, 71 J. [Stralsund]. Güterexpedient a. D. Ferdinand Kemendorf, 65 J. [Stargard i. Pom.].

Stadtverordneten-Versammlung

am 28. u. evtl. 29. Juni 1900, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

I. Einführung und Verpflichtung des neugewählten Stadtschulraths.
II. Wahl des ersten Schriftführers der Stadtverordneten-Versammlung.
III. Ermächtigung des Büreaus zur Erledigung dringlicher Vorkaufsrechtssachen während der Stadtverordneten-Ferien.
IV. Wahl von 8 Stadtverordneten in die gemischte Kommission zur Vorberathung über die Angelegenheit betr. die „historischen" Straßen in den Vororten.

1. Genehmigung zur Uebertragung von 8508,23 M aus dem vorjährigen auf den laufenden Etat, Kosten für Herstellung von Spielplätzen an der Deutschenstraße.
2. Genehmigung zur Uebertragung von 2000 M von Extr.-Ord. Tit. I pro 1899/00 auf den lfd. Etat für Vornahme von Bohrversuchen auf dem neuen Hauptfriedhofe.

3./10. Acht Vorkaufsrechtssachen.
11. Ermächtigung des Magistrats zum Vertragsschluß mit Reflektanten über Vermiethung von Plätzen zur Aufstellung von Trinkhallen.
12. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 23./5. d. Js. zufolge der Petition eines Hausbesitzers um Genehmigung zur Veränderung des Vorgartens von seinem Grundstück in der Hohenzollernstraße.
13. Genehmigung zur Uebertragung von 558 M aus dem vorjährigen auf den laufenden Etat.
14. Vorlage an Nachbewilligung von 566,80 M zum Erweiterungsbau 2c. der Friedrich-Wilhelm-Schule zur Unterbringung der Baugewerkschule
15. Nachbewilligung von 10 M Kosten für nächtliche Fernsprech-Verbindung der Gasanstalt mit der Feuerwehr.
16. Genehmigung zur Uebertragung von 1472,50 M aus dem vorjährigen auf den diesjährigen Etat.
17. Zustimmung zur Einziehung der von der Kirchengemeinde Grabow zu erhebenden kirchlichen Umlage durch die Stadtgemeinde gegen eine Vergütung von 7% der Isteinnahme.
18. Nachbewilligung von 524,59 M pro 1899/00 Etatsüberschreitung bei einer milden Stiftung
19./20. Bewilligung der erhöhten Miethsentschädigungen für 2 Lehrer.
21. Nachbewilligung von 58,56 M an Gehaltsdifferenz und erhöhte Miethsentschädigung für einen Lehrer.
22. Mittheilung einer an den Magistrat gerichteten Petition von Bodenarbeitern des Freihafens 2c. um Lohnerhöhung 2c. — zur Kenntniß.
23. Genehmigung zur Uebertragung von 118616,22 M aus dem vorjährigen auf den diesjährigen Etat.
24. Bewilligung von 10 000 M Kosten zur Errichtung einer Bedürfnißanstalt auf der Silberwiese (Holzmarkt).
25. Bewilligung von 35 300 M Kosten zur Beschaffung des Inventars für die I. Mädchen-Mittelschule an der Barnimstraße.
26. Bewilligung von 135 M Reisekosten zu einer Dienstreise für einen Beamten nach Halle a./S. und Altona, behufs Besichtigung des in beiden Städten neu eingeführten Kartenformulars zu Steuerveranlagungen.
27. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung eines 2000 qm großen Platzes an der Dunzigstraße hinter dem Viehhof für 60 ₰ pro qm und Jahr.
28. Antrag von 23 Stadtverordneten: Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, sämmtlichen städtischen Förstern pp. die Jagd-Pachtverträge zu kündigen und die Jagden öffentlich zu verpachten.
29. Zustimmung zum Verkauf der Parzelle Ecke Grenz- und Pölitzerstraße zur Größe von 733 qm für den Preis von 62,10 M pro qm.
30. Genehmigung des Projekts zum Bau des Verwaltungsgebäudes auf dem Hauptfriedhofe und Bewilligung der Kosten mit 87 000 M.
31. Zustimmung zur provisorischen Befestigung des Zufuhrweges von der Pasewalkerstraße bis zur Kapelle auf dem Hauptfriedhofe mit geschlagenen Pflastersteinen und Bewilligung der hierzu erforderlichen Kosten mit 9500 M.
32. Genehmigung des Projekts über die Aenderung des Eingangs zum Nemitzer Friedhof an der Mühlenstraße, Zurückverlegung der Einfriedigung 2c. in die Bauflucht und Herstellung des Bürgersteiges vorlängs dieser Strecke, Bewilligung von 20000 M auf den laufenden Etat und 11100 M auf den nächstjährigen Etat.
33. Bewilligung von 28500 M Kosten für Einebnung des Platzes D zwischen Friedeborn- und Taubenstraße.
34. Zustimmung zu dem Vergleichsvorschlage, welchen der Magistrat mit einem Versicherungs-Verein, bezgl. der Versicherung der Sparkasse der ehem. Stadt Grabow gegen Haftpflicht vereinbart hat.
35. Zustimmung zur Uebertragung von 1522,80 M aus dem vorjährigen auf den laufenden Etat, Kosten für elektrische Beleuchtung des Theater-Platzes.
36. Bewilligung von 12500 + 800 M, Kosten für die Einquartierungslast des diesjährigen Kaisermanövers.
37. Antrag eines Stadtverordneten: Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, die bisherigen Bestimmungen des Ortsstatuts über die Straßenreinigung dahin abzuändern, daß die bisher von den anliegenden Grundbesitzern zu zahlenden Straßenreinigungsabgaben vom 1. 4. 1901 in Fortfall kommen.
38. Bewilligung von 1250 M Kosten für Einrichtung einer Ventilation des Schiller-Real-Gymnasiums.
39. Uebertragung der für Herstellung einer Fernsprechanlage auf dem Krankenhausgrundstück pro 1899/00 bewilligten aber nicht verausgabten Summe von 2500 M auf den laufenden Etat.
40. Bewilligung von Mankogeld für zwei Kassenbeamte von je 50 M jährlich.
41. Zustimmung zur Vermiethung der auf dem Grundstück Gießereistr. 14 befindlichen alten Leichenhalle vom 1. Mai d. Js. ab für jährlich 60 M, sowie Zustimmung zur Kürzung der Kündigungsfristen für 2 vermiethete Parzellen auf dem alten Friedhofe zu Grabow von 6 auf 3 Monate.
42. Wahl von 10 Stadtverordneten in eine gemischte Kommission zur Berathung über die Herbeiführung einer gründlichen Reform der Krankenhaus-Verwaltung.
43. Genehmigung zur Anstellung eines dritten Thierarztes für den städtischen Schlacht- und Viehhof, sowie Bewilligung der erforderlichen Mittel.
44. Wahl von 6 Stadtverordneten in die zu bildende Theaterdeputation.
45. Nachbewilligung von 840 M zu dem laufenden Etat für die stenographische Aufnahme der öffentlichen Verhandlungen der Stadtv.-Versammlungen.
46. Magistrat ersucht, die Abmachungen, welche zwischen der Stadtgemeinde Grabow und einem Besitzer daselbst geschlossen sind, gleichfalls zu genehmigen und 1000 M zu bewilligen.
47. Eine Vorkaufsrechtssache.
48. Antrag, das Projekt der Wassergasanstalt einschließlich der vergrößerten Exhaustoren-Anlage zu genehmigen und in den Grenzen des Kostenanschlages den Magistrat zur Ausführung des Projekts zu ermächtigen
49. Zustimmung zur Kündigung des an der Freiburgerstr. und am Dunzig-Parnitz-Kanal gelegenen und verpachteten Geländes zum 1. 4. 1901 und zum Zweck anderweiter Verpachtung vom 1. 4. 1902 ab gegen eine Jahrespacht von 22 M pro ha.
50. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtv.-Beschluß vom 31. 5 d. Js., betr. die Anträge der Untersuchungs-Kommission gegen einen technischen Beamten.
51. Anerkennung der Schlußrechnung sowie Bewilligung des Rechnungsbetrages eines vom Gericht bestellten Abwesenheitsvormundes und späteren Nachlaßpflegers.
52. Nachbewilligung von 27 150,07 M zu Extr.-Ord. Tit. I Pos. 11 pro 1899/00 à Conto der bei Extr.-Ord. Tit. VIII Pos. 5 übrig gebliebenen Mittel, sowie Uebertragung des bei dieser Position alsdann noch vorhandenen Restbetrages von 116 569,52 M auf den Etat 1900 Extr.-Ord. Tit. VIII Pos. neu.
53. Nachbewilligung von 594,93 M pro 1899/00 für Kranken- und Unfallversicherung.
54. Nachbewilligung 1510,54 M pro 1899/00 für Schutz gegen Hochwasser.
55. Nachbewilligung von 35,20 M pro 1899/00 für entstandene Fuhrkosten eines technischen Beamten.
56. Zustimmung zum Vertragsschluß mit einem Unternehmer, behufs Aufstellung weiterer Trinkhallen.

Nicht öffentliche Sitzung.

1./3. Drei Unterstützungssachen.
4. Wahl eines Vorstehers der 23. Armen-Kommission.
5./9. Wahl von Armenpflegern verschiedener Kommissionen.
10. Wahl eines Waisenraths-Vorstehers des 38. Waisenraths-Bezirks.

Kurz.

Berliner Börse
vom 23. Juni 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168 80
Brüssel	8 Tg.	81 15
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,20
Kopenhagen	8 Tg.	112 10
London	8 Tg.	20,40
"	3 Mt.	20 28
Madrid	14 Tg.	64.85
New-York	vista	4 19
Paris	8 Tg.	81 30
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,10
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80 80
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215 65
"	3 Mt.	213 00
Warschau	8 Tg.	215,96

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,35
20-Francs-Stücke	16,33
Gold-Dollars	4,18
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,13
Belgische "	81,35
Englische "	20,39
Französische "	81,30
Holländische "	168,75
Oesterr. "	84,35
Russische "	216,10
" Zollcoupons	323,60

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Guld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,10
" " "	3½	95,00
	3	87,00 B
Preuß. Cons. Anl. c	3½	95,20
" " "	3½	95,30
	3	86,90

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	93,40 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	89,25
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	90,30
Pommersche "	3½	92,10
Posener "	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	92,60 G
" " Ser. 18	3½	90,00
19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,30
	3½	92,20
Westpr. "	3½	90,50
Berliner Pfandbriefe	5	118,90 G
" "	4½	111,00 B
" "	4	103,00 B
" "	3½	97,10
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
	3½	93,20
" "	3	83,25
Kur- u. Neum. neue "	3½	95,50
Ostpreußische "	3½	92,40
"	3	83,40
Pommersche "	3½	93,10
"	3	83,25
Posensche 6—10 "	4	100,70 G
Serie C. "	3½	93,10
"	3	83,30 G
Sächsische "	4	—,—
"	3½	93,80
" "	3	83,30
Schlesische, alte "	3½	—,—
A. C. D. "	3½	94,40
"	3	85,50 B
Schlesw.-Holst. "	4	99,40
"	3½	—,—
" "	3	—,—
Westfälische "	4	99,70
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	94,75
" "	3	83,25
Hannov. Rentenbriefe	4	99,25 G
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	99,40 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	99,20 G
"	3½	92,20 G
Posensche "	4	99,40 G
"	3½	—,—
Preußische "	4	99,30
"	3½	92,10 G
Rhein. u. Westf. "	4	100,60
"	3½	93,10
Sächsische "	4	99,10
Schlesische "	4	99,30
"	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	99,30 G
"	3½	92,60 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	136,90
Bayer "	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	127,80
Cöln-Mind. Präm.	3½	131,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	129,00
Lübecker " " "	3½	131,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	25,10
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	81,25 G
" innere	4½	69,00
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	89,60 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	38,80
Chilen. Gold-Anl	4½	84,20
Chinesische "	5½	99,50 G
" 1895 "	6	100,00 G
" 1896 "	5	92,00 B
" 1898 "	4½	77,50 B
Finnländ. Loose	—	66,00
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	45,80 G
" (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	66,75
Mexican. Anl. kl.	6	97,90 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,10
" Papier- "	4⅕	—,—
Oester. Silber-Rente	4⅕	96,10
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	134,25
" 1864er L.	—	335,90 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,10 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" 1889	4	80,40 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,90 B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	98,30
" Pr.-Anl. 1864	5	305,00
" " " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	95,50 G
" amort. St.	4	61,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	97,25 B
" 400 Frcs.-L.	—	108,00
Ungar. Gold-Rente	4	96,20
" Kronen-R.	4	90,40
" Staats-R. 1897	3½	81,90 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	98,60 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,20 G
14	3½	90,25 G
" " 16. 17	4	98,25 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
19	3½	90,00 G
" 1910 20	3½	91,30 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	114 25
II.	3½	108,80
" " " " " 5	3½	92,00
" " " " " 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,70 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	112,80
	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	99,00
" " alte	3½	91,50
Hannov. Bderd.	3½	—,—
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	99,50 G
	3½	91,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,10 G
" Präm. Pf.	4	130,00
Mitteld. B. Jcrd Pf	3½	91,50 G
3	4	99,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,40 G
9	3½	92,00 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	98,75 G
" " 11. 12	4	100,00 G
	3½	91,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
" " 4	4½	114,75 G
" " 10	4½	111,75 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,50 G
" " 1909	4	100,90 G
" " Com.	3½	91,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	91,50 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,50 G
Rh. Hyp-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	98,30 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	98,40
Schwzb. Hyp.	3½	92,30 G
	4	99,40 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	99,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	132,25
Bröltthaler	72,50
Crefelder	104,50 G
Dortmund G. Ensch.	170,50 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	145,50
Marienburg-Mlaw.	75,75
Ostpr. Südbahn	88 20

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	168,00
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,60
Allgem. Deutsche	130,80
" Loc. u. Strb.	165,75
Barmen-Elberfeld	219,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	133,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	157,50 G
" Straßenbahn	187,25
Electr. Hochbahn	114,30 G
Gr. Berliner Straßenb.	213,00
Hamburger "	170,00
Magdeburger "	170,00
Stettiner "	126,50

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,75
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,80 G
Breslauer Rhederei	126,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	122 30
Hansa, Dampf.	144 75 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	83 00 B
Nordd. Lloyd	119,75 G
Schles. Dampfer-Comp.	—,—
Neue Stett. Dampf.-Co.	90,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische	149,90 G
Berliner Bank	113,10
" Handels-Ges.	150,25 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	129,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	190,00
" Genossenschaft	111,00 G
Disconto-Comm.	180,00 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	103,00 G
Königsberger V.-B.	111,25 G
Leipziger Bank	166,40 G
" Credit	190,00 G
Magdeburger Bk.-B.	121,00 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
" Hypothek.	184,75 G
" Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,75 G
Mitteld. Bodencr.	109,00 G
" Credit-Bank	111,00
Nationalbank i. D.	134,90 G
Nordd. Credit-Anstalt	122,80 G
" Grundkredit	92 25 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,00 G
Pr. Central-Bod.	160,50 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,50 G
Reichsbank	155,80
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	136 80 G
Westdeutsche Bank	122,80 G
" Bodencred.	—,—

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	116,25 G
Bockbrauerei	178 00 G
Böhm. Brauhaus	223,00 G
Patzenhofer	220,00 G
Pfefferberg	245,25 G
Schöneberg Sch.	191,00
Schultheiß	236 50
Bochumer	211,50 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	137,25 B
Allgem. Berl. Omnibus	[illegible] 30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	[illegible]36,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	202,10 B
" Packetfahrt	397,00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	154,50 G
Bredower Zuckerfabrik	68,10 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	314 50 G
" Spiegelglas	160,00 G
" Steinzeug	—,—
" Waffen u. M.	237,25 G
Donnersmark-Hütte	231,00 G
Dortmund Union C.	106,00 G
Dynamite Trust	160 80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	260,25 G
" Maschin. conv.	218,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	148,00 G
Hannov. Bau-St.-B.	102,70 G
Hannov. Masch. St.	365,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	137,75 G
" Maschin.	115,50 G
Höchster Farbw.	375,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann. Stärke	176,75 G
Hoffmann. Waggonf.	269,75
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	410,00 G
König Wilhelm conv.	273,00 G
" " St.-Pr	325,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
" Baubank	108,00
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	153,90 G
Norddeutsche Eiswerke	64,00 G
" Gummi	86,10 G
" Jute-Sp.	96,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	160,00 B
" Eisenb.-Bedarf	13[illegible] 60 G
" Eisen-Industrie	1[illegible]00 G
" Kokswerke	[illegible]5,75 G
" Portl.-Cement	138,00
Oppeln. Cement	145,10 G
Osnabrücker Kupfer	136,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	185,00
" Metallw.	178,25
" Stahlwerke	210,00 G
" Industrie	274,00 G
" Westf. Kalk.	152,10 G
Sächsische Guß.	25[illegible],00 B
" Webstuhl-F.	224,00 G
Schles. Bergw. Zink	396,00 B
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	40,75 G
" Lein. Kramsta	164,50 G
" Portl. Cement	186,00 G
Siemens u. Halske	163,75 G
Stettin Bred. Portl.	166,25 B
" Cham.	349,50 G
" Elektr.-Werke	—,—
" Vulkan B.	224,25
" " St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	103,00 G
Stolberger Zink	92,00 G
" St.-Pr.	151 80 G
Stralf. Spielkarten	127 50 G
Union Chem. Fabrik	160 10 G
Union Electric.	135,00 G
Victoria Fahrrad	67,90 G